

**Andacht
zur Eröffnung der Generalsynode
der VELKD
am 3. 11. 2016 in Magdeburg**

Gesang (Solo):

»Herr, unser Heiland, o merk auf das Flehen«
(aus Russland)

Liturgischer Gruß – Ankommen (Gebet):

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
AMEN.

Der HERR sei mit euch. *Und mit Deinem Geist.*

Lasst uns still werden vor Gott
mit unseren Gedanken und Plänen,
mit unseren Versäumnissen und Verfehlungen,
mit unseren Hoffnungen und Erwartungen: – **STILLE** –
Vor dich, unser Gott, treten wir, allmächtiger Vater, und bitten dich um deines
lieben Sohnes Jesu Christi willen: **Sende deinen Heiligen Geist, dass ER uns
sammle, erleuchte, führe und leite, jetzt, allezeit und in Ewigkeit.**
AMEN.

Lied EG 265,1-3:

»Nun singe Lob, du Christenheit«
(Melodie: Nun danket all und bringet Ehr)

- 1 Nun singe Lob, du Christenheit, / dem Vater, Sohn und Geist, / der allerorts
und allezeit / sich gütig uns erweist,
- 2 der Frieden uns und Freude gibt, / den Geist der Heiligkeit, / der uns als
seine Kirche liebt, / ihr Einigkeit verleiht.
- 3 Er lasse uns Geschwister sein, / der Eintracht uns erfreuen, / als seiner Liebe
Widerschein / die Christenheit erneun.



Psalm 19,8–15 (gebetet im Wechsel):

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.
Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.
Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.
Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.
Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich.
Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.
Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold,
sie sind süßer als Honig und Honigseim.
Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen;
und wer sie hält, der hat großen Lohn.
Wer kann merken, wie oft er fehlet?
Verzeihe mir die verborgenen Sünden!
Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, dass sie nicht über mich herrschen;
so werde ich ohne Tadel sein und rein bleiben von großer Missetat.
Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes /
und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. AMEN.

Lesung Matthäus 20,20–28

- 20 Da trat zu Jesus die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und wollte ihn um etwas bitten.
- 21 Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Lass diese meine beiden Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken.
- 22 Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir.
- 23 Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben steht mir nicht zu. Das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist von meinem Vater.
- 24 Als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.
- 25 Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.
- 26 So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener;
- 27 und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht,
- 28 so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.



Lied EG 253,1-2:

»Ich glaube, dass die Heiligen«
(Melodie: Bis hierher hat mich Gott gebracht)

- 1 Ich glaube, dass die Heiligen / im Geist Gemeinschaft haben, / weil sie in einer Gnade stehn / und eines Geistes Gaben. / So viele Christus nennet sein, / die haben alles Gut gemein / und alle Himmelsschätze.
- 2 Denn in der neuen Kreatur / ist keiner klein noch größer; / wir haben einen Christus nur, / den einigen Erlöser. / Das Licht, das Heil, der Morgenstern, / Wort, Tauf und Nachtmahl unsres Herrn / ist allen gleich geschenket.

Kurzansprache

Gnade sein mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. *AMEN*.

Liebe Schwestern und Brüder,

»All animals are equal, but some animals are more equal than others.« »Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere.« So beschreibt George Orwell 1945 in seiner Erzählung »Farm der Tiere« den Charakter von Macht und Herrschaft. George Orwell war Sozialist. Er schrieb diese Parabel zur Entlarvung Stalins, den viele seiner Zeitgenossen – auch im Westen – damals für bewundernswert hielten.

»Alle Apostel sind gleich ...« Bereits 1900 Jahre vor George Orwell kriecht diese Versuchung in einer scheinbar frommen Bitte in die Schar der Jünger Christi, in die Gemeinde Jesu. Verheißt Jesus nicht selbst, dass er mit ihnen »in meines Vaters Reich« (Mt 26,29) zu Tisch sitzen wird? Jakobus und Johannes verlangen nichts Abwegiges, nur ein bisschen mehr Nähe zu Christus. Und wer ist IHM nicht gerne nah? Doch die zehn anderen murren. »So fühlt man Absicht und man ist verstimmt« (J. W. v. Goethe, Torquato Tasso II.1).

Jesus spricht von Herrschern, Mächtigen und Gewalt. Er stellt dem gegenüber Diener, Knechte und sein Leben als Lösegeld. Jesus verweist damit auf die schon in der Thora festgelegten Regeln, Fremdherrschaft und Sklaverei wieder loszuwerden durch Zahlung und Fristablauf (z. B. 3. Mose 25.48ff).

Viele Ausleger der Heiligen Schrift verweisen auf diese Worte Jesu und ermahnen die Mächtigen und Herrscher in der Welt und besonders in der Kirche, Zurückhaltung zu üben und maßvoll, d. h. dienend zu handeln. In der Kirche sprechen wir daher gerne nur von Funktionsträgern. Aber da eine Benennung allein nicht reicht und überzeugt, schaffen wir Kontrolle und Ausgleich durch zeitliche Begrenzung, Rechnungsprüfung und Gerichte. Und wir erinnern uns des »Priestertums aller Gläubigen« und schaffen die Synode, in der alle mit gleicher Stimme beraten und entscheiden.

»Alle Synodalen sind gleich ...« Herzlichen Glückwunsch! – Zumindest bis zur Bildung der nächsten Ausschüsse und Kommissionen reicht das. Dann kommt die



Frage, wer wohin geht und wer wo den Vorsitz ausübt. Schmal sind die Ritzen, durch die diese Fragen kriechen – auch im frommen Gestus des Dienens.

Ich will Ihnen aber noch einen anderen Weg zeigen, der kriechenden Versuchung entgegentreten, sich über den anderen zu erheben.

Jakobus und Johannes sind zwei der zwölf Apostel. Auch die anderen zehn haben Namen: Simon Petrus, Andreas, Philippus, Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Jakobus (noch einer), Thaddäus, Simon der Kanaanäer und Judas Iskariot, der Verräter. Über einige wissen wir wenig aus der Heiligen Schrift, über die meisten rein gar nichts. Da musste die Legende in den nachfolgenden Jahrhunderten nachhelfen. Aber zusammen bilden sie die Zwölf, das Bild des Volkes Israel, wieder gesammelt aus der Zerstreuung, in der Folge ein Bild der Gemeinde und Kirche Jesu Christi. Dieses Bild umfasst die ganze Welt und die ganze Zeit bis in die Ewigkeit, weil in dieser Sammlung aus der Zerstreuung in wunderbarer Weise alle mitgesammelt werden, für die Gottes Zuwendung bisher verborgen blieb.

Es lohnt sich, auf das Ganze zu schauen und dabei bis an die Grenzen der Zerstreuung zu gehen. Dieser Blick lässt staunen und macht bescheiden. Ich beschränke mich vor dieser Synode auf den Blick bis an die Grenzen Europas.

Kommen Sie mit, zuerst 1000 Kilometer nach Westen. In London sehen Sie eine Vielfalt der Kulturen wie sonst nirgends in Europa. Ein Tag mit dem Bus durch die Vororte führt von China, Indien und Bangladesh nach Israel bis in die Karibik (die dort Brixton heißt). Und in dieser Stadt lebt die kleine Lutherische Kirche in Großbritannien mit Gemeinden aus Äthiopien, Tansania, China, Polen und Schweden: Wenig Leute mit großer Vielfalt. Das geht bei Lutheranern.

Kommen Sie mit, dreimal so weit in die andere Richtung. Fast 3000 Kilometer sind es bis nach Ufa. Sie kennen Ufa nicht? Eine Millionenstadt vor dem Ural, also noch in Europa. Eine von zwei muslimischen Hauptstädten Russlands. Dort sorgte eine muslimische Regionalregierung dafür, dass die Lutheraner ihre Kirche wieder bekamen. So etwas gibt es in Europa.

In beiden Fällen haben Gemeinde und Kirche keine große Macht oder öffentlichen Einfluss, aber sie leben als Teil der weltweiten Kirche, als Teil der Zwölf.

Dieses Bild der Gemeinde, der Kirche, der Zwölf ist keine Mahnung oder Warnung im Umgang mit Macht und Geltung. Hier liegt auch kein Rezept vor zum Schutz vor Missbrauch des Einflusses und vor Eitelkeit. Dieses Bild bleibt ein Zeugnis, dass Gemeinde existieren kann mit kleiner Zahl, mit wenig Einfluss, aber dennoch vielfältig lebt oder in fremder Umgebung besteht.

Diese kleinen Gemeinden trösten uns, die Großen unter den Zwölf, wenn die Angst uns packt, wir verlieren den öffentlichen Einfluss oder das Gefühl der Ohnmacht uns angreift. Sie trösten uns, einfach, weil sie da sind. Das vermag der heilsame Blick auf das Ganze der Zwölf.

Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! *AMEN*.



Lied EG 253,3-5:

- 3 Wir haben alle überdies / Gemeinschaft an dem Leiden, / am Kreuz, an der Bekümmernis, / an Spott und Traurigkeiten; / wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, / allzeit das Sterben Jesu um / an dem geplagten Leibe.
- 4 So trägt ein Glied des andern Last / um seines Hauptes willen; / denn wer der andern Lasten fasst, / lernt das Gesetz erfüllen, / worin uns Christus vorangeht. / Dies königlich Gebot besteht / in einem Worte: Liebe.
- 5 Ich will mich der Gemeinschaft nicht / der Heiligen entziehen; / wenn meinen Nächsten Not anficht, / so will ich ihn nicht fliehen. / Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, / so lass mich an der Herrlichkeit / auch einst Gemeinschaft haben.

Fürbitte – Vaterunser:

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich für alle, die Macht und Einfluss haben in dieser Welt. Wehre dem Missbrauch, schenke Einsicht, damit alle Menschen in Frieden leben können und die Schöpfung bewahrt wird.

Wir bitten dich für alle, die leiden unter Herrschaft und Macht, die fliehen müssen oder gefangen sind. Gib ihnen Schutz und Gerechtigkeit. Wehre dem Blutvergießen.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden, alle Kirchen weltweit und besonders für diese Synode. Schenke Eintracht, Weisheit bei den Beratungen und Besonnenheit bei den Entscheidungen.

So rufen wir Dich – gestärkt im Heiligen Geist – mit Zuversicht als unseren himmlischen Vater an, wie dein Sohn uns gelehrt hat und sprechen:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. AMEN.

Lied EG 265,4-5:

- 4 Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, / steh deiner Kirche bei, / dass über allem, was da ist, / ein Herr, ein Glaube sei.
- 5 Herr, mache uns im Glauben treu / und in der Wahrheit frei, / dass unsre Liebe immer neu / der Einheit Zeugnis sei.



Sendung und Segen

So geht in diese Tage der Beratung und Entscheidungen mit dem Segen unseres Gottes:

Der HERR segne dich und behüte dich,
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
AMEN.

Gesang (Solo):

»The Church's one foundation«
(aus England)

Musikalische Begleitung: Igor Zeller, Hamburg

Der Martin-Luther-Bund ist das Diasporawerk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland. Er arbeitet eng mit dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes zusammen. Mit seinen über 20 Mitgliedsvereinen im In- und Ausland fördert er lutherische Kirchen und Gemeinden in der Minderheitssituation der Diaspora. Sein Wirkungsbereich erstreckt sich neben Mittel- und Osteuropa auch auf Lateinamerika und das südliche Afrika. Er legt einen besonderen Schwerpunkt auf Begegnung, theologischen Austausch, Literaturhilfe und Studienarbeit. Dazu kommt ein breites Spektrum kleinerer und größerer Projekte von der Reparatur eines Kirchendachs bis zur medizinischen Hilfe – je nach dem Maß der zur Verfügung stehenden Mittel und Spenden. Einer der Höhepunkte der Arbeit ist der jährliche Deutsch-Sprachkurs in Erlangen für Mitarbeitende aus den Partnerkirchen.

www.martin-luther-bund.de

